

Bischof Dr. Markus Dröge

BZ-Kolumne

Reminiszere - Wir gedenken der verfolgten Christen weltweit

22. Februar 2018

Im Jahr 2008 hat die Evangelische Kirche in Deutschland beschlossen, mindestens einmal im Kirchenjahr der Lage von bedrängten und verfolgten Christen mit einer Fürbitte zu gedenken. Der kirchliche Sonntag Reminiszere, das ist dieses Jahr der 22. Februar, wurde dafür ausgewählt.

Seit 2010 begehe ich in meiner Bischofskirche St. Marien am Alexanderplatz im Gottesdienst diesen Gedenktag. Und in jedem Jahr laden wir christliche Gemeinden fremder Kultur und Sprache aus Berlin dazu ein. Denn die Lage ist weltweit dramatisch. Gemeinden und Kirchen werden angegriffen. Menschen werden getötet. Die Religions- und Bekenntnisfreiheit ist in vielen Weltregionen faktisch nicht mehr gegeben. Denn wir leben in einer Zeit, in der die Glaubensunterschiede wieder groß geschrieben werden. Christen, Muslime, Juden und Menschen anderer Glaubenszugehörigkeit, in Kriegsregionen und in scheinbar friedlichen Gebieten leiden darunter.

Ich werde in diesem Jahr besonders an die getauften Gemeindeglieder bei uns denken, die vom Islam zum Christentum konvertiert sind. Viele haben nun Sorge, sogar Todesangst, in ihre alten Heimatländer abgeschoben zu werden. Ein Betroffener wird an diesem Sonntag den Mut haben, selbst eine Fürbitte im Gottesdienst zu sprechen.

Es gibt also viele Gründe, an Reminiszere der bedrängten und verfolgten Christen zu gedenken, aber dabei auch alle anderen nicht zu vergessen, die aufgrund ihres Glaubens bedroht werden. Viele der Flüchtlinge, die in den letzten Jahren zu uns gekommen sind, fliehen vor genau diesem religiösen Wahn, Andersgläubige bekämpfen zu müssen. Wir beten am zweiten Sonntag der Passionszeit für den Frieden und stehen aktiv dafür ein, dass das hohe Gut der Glaubens- und Bekenntnisfreiheit seinen Rang behält. Bei uns, im Nahen Osten und weltweit.